

Hannover (Neujahr) – St. Petri – (Reihe II)

Johannes 14,1-6:

Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich! In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn's nicht so wäre, hätte ich dann zu euch gesagt: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten? Und wenn ich hingehere, euch die Stätte zu bereiten, will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, auf dass auch ihr seid, wo ich bin. Und wo ich hingehere – den Weg dahin wisst ihr. Spricht zu ihm Thomas: Herr, wir wissen nicht, wo du hingehst; wie können wir den Weg wissen? Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.

Der Wohnungsnotstand in Deutschland wird von Jahr zu Jahr immer größer, **liebe Gemeinde!** Laut aktueller Angabe des Deutschen Mieterbundes fehlen 800.000 bezahlbare Wohnungen, in Hannover sind es nach Angaben der Caritas allein 20.000. Und das ist nur die Wirklichkeit in unserem Land, in unserer Stadt. Wie es in Gebieten kriegszerstörter, einfallender Naturkatastrophen und ausbleibender Hilfe aussieht, bringen uns die Medien vor Augen und zeichnen noch einmal ein völlig anderes, himmelschreiendes Bild, das kaum auszuhalten ist.

Wo wohnst du 2026? Bleibt voraussichtlich alles beim Alten? Stehen Veränderungen an, vielleicht sogar – in welcher Lebenslage auch immer – ein Umzug? Wohnen ist ja für uns zumeist viel mehr als nur ein Dach überm Kopf zu haben und abgesichert zu sein. Die eigenen vier Wände: Da kann ich mich einrichten, die geben mir Vertrautheit und Geborgenheit, da bin ich zuhause, da habe meinen Platz, vielleicht sogar einen ganz besonderen, ganz eigenen Wohlfühl Lieblingsplatz. Wenn das alles oder wenn es zu einem guten Teil so ist, dann vergiss nicht: Das ist keine Selbstverständlichkeit, sondern purer Segen.

Jesus gibt sich als sozialer Immobilienmanager. Aber er redet nicht von Wohnraum, der mit Augen betrachtet werden kann und mit irdischen Mitteln gebaut ist, sodass Wohnungssuchende gleich eifrig nach Adresse, Bedingungen und möglichem Mietbeginn fragen sollten. Sondern Jesus spricht von unserer Bleibe in dem einzigartigen göttlich-menschlichen Wohnprojekt, das er, Gottes Sohn, für uns

organisiert, beschafft, vermittelt. Jesus spricht in den Bildern eines Wohnprojektes, das uns in engster und ungestörter Gemeinschaft mit dem dreieinigen Gott leben lässt.

Wenn es um Gottes Wirklichkeit und unseren Wohnsitz darin geht, dann müssen wir uns freimachen von einem festen und lokalisierbaren Ort, Wohnraum mit Bodenfliesen, Fußbodenheizung und passender Tapete.

Wenn Jesus sagt, sein Reich sei nicht von dieser Welt, und das tut er ja, dann sind es auch die von ihm bereitgestellten Wohnungen nicht. Dann übersteigt Gottes himmlische Wirklichkeit unsere verfügbaren Vorstellungen.

Und doch gibt es einen verlässlichen Vergleichspunkt: Wohnrecht bei Gott, Leben in engster, harmonischer, ungestörter Gemeinschaft mit dem Höchsten, das ist nicht einfach ein auf menschlichen Karten auffindbarer umrissener Ort mit fest platzierten Häusern, wie wir sie so bewohnen. Sondern der Himmel ist immer und überall da, wo Gott uns zugänglich ist, wo nichts unser Gemeinschaft mit ihm stört, wo nichts mehr wunden ist, alles heil, wo wir Glück pur empfinden, Frieden rundum, wo die Wörter *Ängste* und *Sorge* ein- für allemal ausradiert sind. Der Himmel ist schon da, wo Gott uns nahe kommt, uns fürsorglich begegnet und unser Leben mit sich teilt, wo wir frei werden von Lebens- und Gewissenslasten, wo wir beschenkt werden mit Trost und Lebensenergie, mit Annahme nach Abwegen und wo Gott sich im Mahl aufs engste mit uns verbindet, wie es näher nicht sein kann. Einmal umblättern in unseren Bibel - und da steht es schon: Johannes 14, Vers 23, Jesu Wort: „Wer mich liebt, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen *und Wohnung bei ihm nehmen*.“ Das alles, liebe Gemeinde, sind Vorboten der bereitstehenden Himmelswelt und ewigen Gottesgemeinschaft nach seiner Wirklichkeit in ungestörter, mangelfreier und vergleichslos schöner neuer, eben ganz anderer als unserer vorfindlichen Welt.

Dieser verlässlich zugesagte einschränkungslose Himmel ist nicht ein nach unseren Maßstäben fest umrissener, auffindbarer Raum, aus Karten lokalisierbar und messbar, sondern „Welt“ in einer neuen Dimension, nach der Art Gottes eben.

Umso mehr stellt sich die Frage: Wie kommt man denn da nun hin, zu dieser Wohngemeinschaft Gottes? Und was ist, wenn Schranken den Weg versperren? Wenn wir ein Visum bräuchten, eine Einreisegenehmigung?

Und nun kommt Jesus, eben noch Immobilienmanager, als der Wegbereiter ins Spiel. Und während die Jünger noch Bahnhof verstehen oder wie immer man das damals nannte, vielleicht „Eselswiese“, redet Jesus Klartext. „Ich bin der Weg“, sagt er. Und tatsächlich wird er den Leidensweg gehen, sich krummlegen und in seiner Person zum Weg werden, der den Zugang erschließt, in dem er alle Einreisegebühren zahlt und sogar noch das Visum besorgt: Was uns ausschließen würde von der Wohngemeinschaft mit Gott - Versäumnisse, Fehltritte, Abwege, Irrtümer, Lieblosigkeit, Gleichgültigkeit, weil wir Gott aus den Augen und dem Herzen verloren: Er bezahlt den Eintritt mit seinem Leben! Und unser Taufschein wird uns zum Visum zum Leben in Wohn- und Lebensgemeinschaft mit Gott.

Es gibt nur diesen einen Weg, erklärt Jesus, „*niemand kommt zum Vater denn durch mich.*“ – ein Wort, das wir in Demut wahrnehmen sollten, nicht in Überheblichkeit; ein Wort, das das uns Orientierung gibt, die verlässlich ist: mit Jesus zielgerichtet zu leben; ein Wort, bei dem wir gut tun, es so zu nehmen, wie es da steht; ein Wort aber auch, das verwegenes Gottvertrauen und an Gottes Herz gerichtete Beharrlichkeit nicht verbietet - ganz nach dem Vorbild des - man muss schon sagen: dreist! - für Sodom eintretenden Abraham, nachzulesen in 1. Mose 18.

Liebe Gemeinde, „*Wege*“ ist eines der Schlagworte unseres Bibelabschnittes. Welche Wege hast du vor dir in diesem neuen Jahr? Gänge, die dir schwer werden, Schritte, die du mit Leichtigkeit tust.

Manche sind uns vertraut, andere bleiben unvorhersehbar. Vielleicht begleitet das *Wegmotiv* uns durch dieses Jahr in besonderer Weise. Wir begleiten in Gedanken eine Strecke des Leidensweges Jesu, besinnen uns vielleicht auf ein Detail, besinnen uns auf einen Vers, eine Strophe aus der Bibel oder dem Gesangbuch. Wir wählen einen Weg des Dankes; gehend halten wir inne, um uns all das, was Gott uns gelingen lässt und zum Leben gibt, bewusst zu machen. Vielleicht gehen wir einen schweren Gang zu dem, der auf unser Wort der Ver-söhnung wartet. Vielleicht führen uns unsere Schritte zu etwas Schö-nem, dass wir einfach auf uns wirken lassen, eine Musik, eine Aus-stellung, ein Gang durch Gottes Natur. Welche Wege auch immer wir gehen und wohin auch immer sie führen: Gott mag sie mit uns gehen, Wohnung bei uns nehmen, also ganz, ganz nah, bei und mit uns - wir werden dann, sozusagen, zu seinem *Wohnmobil*, wenn man die Pa-radoxien auf die Spitze treiben will. Und darum zum Schluss mit Gerhard Teerstegen gesprochen nun so: *Herr, komm in mir wohnen, lass mein' Geist auf Erden dir ein Heiligtum noch werden; komm, du nahes Wesen, dich in mir verkläre, dass ich dich stets lieb und ehre. Wo ich geh, sitz und steh, lass mich dich erblicken und vor dir mich bücken. Amen.*